

# Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 23

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Bücher

„Gedanken zur Frage der Lehrerbildung.“ Darüber ist unter dem Pseudonym „Parmil“ im Verlag der graphischen Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder in Zug eine Schrift von 35 Seiten erschienen. Sie ist Herrn Bundesrat Etter als dem ehemaligen Erziehungsdirektor des Kantons Zug gewidmet und begründet die Neugestaltung des Freien katholischen Seminars in Zug.

Die Neugestaltung verlangte eine Anpassung an die Forderungen der Gegenwart. „Schwere Zeiten sollten nie ein Grund sein, um der Schule und der Bildung fortschrittliche Anpassung zu versagen.“ Im Rahmen unserer kurzen Besprechung kann nicht auf alle aufgeworfenen Fragen, so verlockend und interessant dies wäre, eingegangen werden. Wir wollen über die getroffene Neugestaltung auch kein Werturteil abgeben oder uns anmassen, sondern uns darüber freuen, dass mit Eifer und Idealismus an der sichern und festen Gesinnungsbildung unserer Jugend gearbeitet wird. Eines aber möchten wir: unsere Kollegen ermuntern, die „Gedanken zur Frage der Lehrerbildung“ zu studieren, in Konferenzen zu besprechen und zur Hebung der Lehrerbildung beizutragen. Ganz besonders aber möchten wir unterstreichen: „Die Lehrerfortbildung, die Schularbeit soll vollenden, was in der Ausbildung unvollendet blieb. Wer als Erzieher nach seiner Ausbildungszeit nicht mehr an sich arbeitet, dem half auch keine „vollendete“ Ausbildung. Neben aller Berufstüchtigkeit muss Erzieher-selbsterziehung das Ziel aller Lehrerbildung sein, denn Selbsterziehung ist die beste Erzieherbildung, das soll sich jede Lehrerbildung zum Grundsatz machen.“ Besondere Beachtung verdient auch der Abschnitt über „die Schwierigkeit, Arbeit zu finden.“ Der Hinweis auf das ideale Arbeitsfeld der Missionen scheint uns aller Beachtung wert. „Den geistigen Arbeitern aber, besonders den Aposteln der Schule und der Erziehung, steht das weite Feld der Missionen offen. Wenn uns eine Mauer den Weg sperrt, so ist es besser, mutig eine Bresche zu schlagen, als vor ihr sich zu grämen und nutzlos zu klagen. Dem starken Gottvertrauen und dem kühnen Opferwillen gelingen die schwersten Taten.“ Mit der Anregung im Schlusswort wird jeder zeitaufgeschlossene Erzieher und Berufsberater einverstanden sein: „Das Niveau der Bildung muss unbedingt höher gesetzt und eine strenge Auslese getroffen werden. Wir geben zu, dass die Realschulen allen offen stehen sollen, da niemand mehr der Kenntnisse, die sie bieten, entbehren kann. Aber die Mittel- und Hochschulen sind es dem Ansehen der Bildung schuldig, Ausleseschulen zu sein und das Mass ihrer Forderungen straffer zu spannen. Das gleiche gilt von den Lehrerbildungsanstalten.

Mehr als alle andern bedürfen sie der Hebung und der Auslese, denn sie bilden jene Erzieher, deren Einfluss am mächtigsten auf die Jugend und damit auf die Seele und die Zukunft eines Volkes wirkt.“

J. Fürst.

Prof. Dr. Wenzel Pohl, *Otto Willmanns religiöser Entwicklungsgang*. Vortrag gehalten in der gemeinsamen Sitzung der philosophisch-theologischen und der pädagogischen Sektion der österreichischen Leogesellschaft aus Anlass des 15. Todestages Otto Willmanns. Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien und Leipzig 1935.

1935 waren 15 Jahre seit dem Tode Otto Willmann, des Altmeisters katholischer Pädagogik, verflossen. In Deutschland wurde des Tages nicht gedacht. In Oesterreich veranstaltete die Leogesellschaft eine festliche Gedenkstunde, bei der der jetzige Dekan der Wiener theologischen Fakultät, Professor Dr. W. Pohl, der unermüdliche Willmannforscher, die Gedenkrede hielt, die über den Tag und die Stunde, bei der sie gesprochen wurde, Beachtung verdient. Auf der Limburger Tagung der Görresgesellschaft im Jahre 1935 war vorgeschlagen worden, zur Vertiefung des Glaubenslebens innerhalb der deutschen katholischen Erzieherwelt eine Sammlung von lebendig geschriebenen Lebensbildern grosser katholischer Pädagogen herauszubringen und zu verbreiten. Und zwar sollten in ihr nicht nur Erziehergestalten zurückliegender Jahrhunderte, sondern vor allem Persönlichkeiten des 18. und 19. Jahrhunderts dargestellt werden, also Menschen, die unter Lebensbedingungen lebten, die den unsrigen verwandt oder gleich waren, deren Vorbild- und Beispielwirkung besonders stark sein müssten, weil sie von den gleichen Gefahren bedroht waren und mit denselben äusseren und inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hatten wie wir. Die Verwirklichung dieses Planes ist noch nicht in Angriff genommen worden. Aber dieser 32 Seiten starke Vortrag zeigt aufs neue, dass Otto Willmann in dieser Bücherei nicht fehlen dürfte, weil von ihm eine starke Wirkung auch auf das religiöse Leben des Erziehers ausgeht, der sich mit seiner Persönlichkeit und ihrer Entfaltung befasst. „Das eigentliche Studium des Menschen ist der Mensch.“ Jede tiefere Natur bezeugt Interesse für die religiöse Entwicklung eines jeden ehrlich strebenden Menschen. Und so wird der religiöse Entwicklungsgang dieses grossen katholischen Philosophen und Pädagogen der Anteilnahme eines jeden gebildeten Katholiken, zumal aber der katholischen Lehrer und Erzieher, sicher sein. W. Pohl hat mit Willmann dessen letzten 10

Lebensjahre hindurch in ununterbrochenem geistigen Verkehr gestanden und dabei dessen religiöse Verfassung kennen gelernt. Weiter standen ihm bei der Abfassung des Vortrages eine Anzahl wertvoller, bisher noch nicht edierter und nicht bekannter Quellen zur Verfügung: das von Willmann bis zum Vortage seines Todes als 82jähriger geführte Tagebuch, Briefe Willmanns an seine Frau und die ungedruckte Familiengeschichte der Frau Geheimrat Herder, der zweiten Tochter Willmanns. Der Verfasser unterscheidet in der religiösen Entwicklung Willmanns 4 Phasen: die Zeit des schlichten Kinderglaubens, die Zeit des anhebenden Zweifels und der folgenden Gleichgültigkeit gegenüber der Kirche, die Zeit der allmählichen Wiedergewinnung der katholischen Ueberzeugung und endlich die Zeit des vertieften katholischen Glaubenslebens. Alle diese Entwicklungsabschnitte werden lebendig und anschaulich durch viele uns bisher unbekannt Einzelheiten. Dabei wurden die psychologischen Momente, welche die religiöse Entwicklung vorwärtstreiben, herausgestellt. Mit Spannung und nicht ohne eine gewisse Rührung verfolgt der gläubige Leser besonders die Schilderung der Periode der allmählichen Wiedergewinnung der katholischen Ueberzeugung in den letzten Wiener und den ersten Prager Jahren (etwa von 1870—1880) und die anschliessende Periode der Vervollkommnung und Vertiefung seines Glaubenslebens. Günstig wirkten auf Willmann, der vorher in protestantischen Städten und Berufskreisen gelebt hatte, der Aufenthalt und die Tätigkeit im katholischen Wien, sein Besuch in der ewigen Stadt, der Eindruck Pius IX., aber auch des Wiener Oberhirten Kardinal Rauscher, die freudigen und schmerzlichen Ereignisse seines Familienlebens, vor allem die Konversion seiner Gattin und der plötzliche Tod seines einzigen Sohnes, der auf einer Alpentour verunglückte, die energische Wendung zum historischen Ueberkommen und zum Objektiven und endlich die jahrelange Arbeit an seinem grossen philosophischen Werk. Nach einem von Pohl wiedergegebenen Worte Platons wird der mit Göttlichem umgehende Jünger der wahren Wissenschaft auch himmlisch und göttlich, soweit dies einem Menschen möglich ist. Durch die Beschäftigung mit dem Ursprunge, dem Inhalte, der Geschichte, der Lehre von der göttlichen Ideenwelt, „einer Lehre, welche mit den grossen christlichen Wahrheiten vom Logos und dem corpus Christi mysticum aufs innigste verbunden ist“, war die religiöse Entwicklung Willmanns aufs stärkste beeinflusst. So steht er an ihrem Ende als ein Mann vor uns, der wie ein Priester mit dem Kirchenjahr, wie ein gottseliger Recluse in seiner Klausur in seinem Prager Heim lebte.

So kann die kleine, aber wertvolle Schrift dazu beitragen, dass das Interesse für Otto Willmann, den Vertreter der Paedagogia und Philosophia perennis, lebendig erhalten bleibt und dass er in dem Endpunkt seiner Entwicklung dem katholischen Erzieher auch ein Vorbild für sein Glaubensleben und sein religiöses Streben wird.

Köln.

Friedrich Schneider.

*Die Heilige Schrift für das Leben erklärt* (Herders Bibelkommentar). Herausgeber: Edmund Kalt (für das Alte Testament) und Willibald Lauck (für das Neue Testament). 16 Bände. gr. 8°. Einband: Leinwand und Halbleder.

Band XI, 2: *Das Evangelium des hl. Matthäus und des hl. Markus*, erklärt von Willibald Lauck. (XII u. 392 S.) Freiburg im Breisgau 1936, Herder. 5.60 Mk.; geb. 7.80 Mk. und 9.60 Mk. Bei Abnahme des Gesamtwerkes geb. 6.50 Mk. und 8.— Mk.

Dieser Halbband umfasst die Fortsetzung des Matthäusevangeliums, das im wesentlichen den Leidens- und Auferstehungsbericht enthält, sodann das Evangelium des hl. Markus, soweit es nicht im Kommentar des Matthäusevangeliums mitbehandelt wurde; jedoch wird im Kommentar des Markusevangeliums die Leidens- und Auferstehungsgeschichte in ihrer eigenen Prägung durch den hl. Markus eingehend behandelt. Dieser neue Band der Herderbibel schliesst sich würdig dem Vorgänger an. Besonders gut gefielen mir die Abhandlungen über Maria Magdalena, über das Todesdatum Jesu und über den Taufbefehl. Man sieht, Lauck hat gründliche Studien gemacht und weiss das Erkannte auch klar und ruhig darzustellen. Erfreulich ist auch Laucks Erkenntnis, dass Jesus nebst der gewöhnlichen Sprache auch die der Propheten spricht, und hätte Lauck auch das Johannesevangelium zu bearbeiten, würde er sicher auch zur Erkenntnis kommen, dass Jesus je nach Anlass auch die Sprache der Gnosis, der Mandäer, sprach. Dieser Band ist Laien und Geistlichen gleicherweise zu empfehlen.

Band XII: *Das Evangelium des hl. Lukas*, erklärt von Wilhelm Bartelt.

*Die Apostelgeschichte*, erklärt von Otto Cohausz S. J. (XII u. 494 S.) 1936.

Bei Abnahme des Gesamtbibelwerkes: 9.50 Mk.; in Leinen 12.— Mk.; Halbleder 14.— Mk. Bei Einzelbezug: Geheftet 11.— Mk.; in Leinen 14.40 Mk.; Halbleder 16.80 Mk.

Band XII von Herders Bibelkommentar steht ganz im Zeichen des dritten Synoptikers, Lukas, dem nach altkirchlicher Ueberlieferung auch die Verfasserschaft der Apostelgeschichte zugeschrieben wird. Die beiden Heiligen Schriften stimmen im Geistigen, in Stil und Anschauung überein. Auch dieser Band erfüllt

die Erwartung vollauf. Ich hätte es allerdings gerne gesehen, wenn die poetischen Stücke bei Lukas in Versform geschrieben wären, so wie es Cohausz in der Apostelgeschichte tut. Bei der Erklärung der Verkündigung hätten auch die Ausdrücke Geist und Kraft des Allerhöchsten erklärt werden sollen, da diese die Verbindung sowohl mit der alttestamentlichen Weisheitslehre, wie mit Johannes und Paulus herstellen. Bei der Erklärung des Vaterunsers hätte auf Sprüche 30, 7—9 verwiesen werden sollen.

Bei der Erklärung der Apostelgeschichte fällt die prächtige Sprache auf, die das Lesen zu einem richtigen Genuss macht. Die Werke Cohausz' sind übrigens längst als sprachliche Meisterwerke bekannt. Auch der Inhalt seiner Anwendungen ist packend und vielfach scharf; man merkt die neue Zeit und ihre neuen Bedürfnisse. — In der Stephanusrede ist mir die Weglassung einiger glossenhafter Verse aufgefallen. Ich sähe diese Verse lieber abgedruckt, aber in Klammer gesetzt. Zu dieser wie zur Paulusrede Kap. 13 vermisste ich geschichtliche Erläuterungen: eine Uebersicht über die alttestamentliche Geschichte als Vorbereitung auf den Messias fände hier sehr gut Platz. In der Erklärung der Emmausjünger-Episode bei Lukas fehlt die Behandlung dieses Themas auch. Und doch baut das Neue Testament ganz auf der Geschichte und die Erwartung des Alten Testaments auf!

Was aber da ist, ist gut, sehr gut sogar, und nicht nur erbaulich, sondern auch tatsächlich wissenschaftlich gut vertretbar und unterbaut.

Die Herderbibel dürfte inskünftig Seelsorgern und biblisch interessierten Laien zur Grundlage und zum Ausgangspunkt weiterer Studien werden.

*Albertine Mäuser: Advent- und Weihnachtsbüchlein.*  
Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck.

Albertine Mäuser schenkt uns ein kleines, feines Büchlein. Es ist herausgewachsen und wieder hineingestellt in die besinnlichste Zeit des Jahres: in das stille Harren des Advents und die freudvollen Tage um Weihnachten. Die tiefe Schöne dieser heiligen Wochen auszukosten und in der Gemeinschaft der Familie oder des Vereins zu feiern, ist des Büchleins wertvolle Aufgabe: So bietet es Lieder, Gedichte, Sprechchöre, Vorlesestoff und dramatische Spiele in gediegener Zusammenstellung. Wer zu dem Büchlein greift, wird wertvollen Stoff und viel Anregung finden.

A. Keller.

*Leo Hall: Vom wahren Dasein.* Ein Weihnachtsbuch für viele, mit Bildern von W. Haller und christfrohen Liedern. Verlag Ars sacra, München.

Wirklich ein Weihnachtsbuch, dessen Seiten wir langsam und besinnlich wenden; denn sehr viel steht darin geschrieben, was zum Ueberlegen auffordert.

Der Einleitungssatz: „Des Lebens tödlichster Gedanke ist der Zweifel. Das Bedenken um uns selbst.“ Jeder kurze Abschnitt birgt Tiefes und rüttelt auf. Es wechseln persönliche Gedanken des Verfassers mit den bekannten, hier meisterlich erzählten Kapiteln der Weihnachtsgeschichte (beginnend mit Mariä Verkündigung). Gedichte und wunderliebe Bilder sind eingeschaltet. Die Sprache ist von eigenartiger Schönheit.

E. Widmer.

*M. Frei-Uhler: Die Kinder von Glanzenberg.* Erzählung für die Jugend. Mit 22 Bildern von A. Hess. Geb. Fr. 6.50. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Etwas hausbacken geht es her und zu in diesem kleinen Schweizerstädtchen in den Jahren 1914/18, und nicht immer im zeitentsprechenden Sensationssturm, aber dennoch wüsste ich mir für die Jugend, ganz besonders die Mädchen, keine bessere Erzählung als diese. Ihr ausgesprochen sozialer Grundgedanke muss jedes Kind vom 10.—15. Altersjahre zu ähnlichen Helfertaten begeistern, womit solch edelgesinnte Erzählart gerade unserer Zeit den vornehmsten Dienst erweist. — Die Bilder schmiegen sich prächtig und gleichbeseelt dem Texte an. — Greift zu!

H. Ruckstuhl.

*Was fliegt denn da?* — Das neue vollständige Taschenbuch aller Vogelarten Mitteleuropas. Von Dr. W. Götz und Alois Koch. 48 Seiten Text, 24 mehrfarbige und 3 einfarbige Tafeln. Kartonierte RM 3.—, in Leinen RM 4.—. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Es handelt sich um ein Bestimmungsbuch, das alle bei uns heimischen und durchziehenden Vogelarten in natürlichen Farben und dem dazu nötigen Text enthält. Das praktisch angelegte Werklein macht es dem Lehrer leicht, aus der Vogelwelt das für den Unterricht Wissenswertes und Verwendbare kennen zu lernen. An Hand der allgemeinen Erläuterungen, der Bestimmungstabellen und der Gruppierung der Vögel nach ihrem Vorkommen (z. B. Vögel an Gebäuden, in Gärten, Hecken, Wiesen, Sümpfen und am Wasser) ist eine systematische, rasche und zuverlässige Bestimmung der Vögel auch dem Nichtornithologen durchaus möglich.

ma.

*Hannelore im Urwaldwinkel*, ein junges Mädchen in Chile von Ina Jens, mit Bildern von Willy Widmann. Halbleinen Rm. 2.80, K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Diese zwölfjährige, stille aber tapfere Hannelore wird bald die Freundin jedes jungen Mädchens sein. Einmal wird ihr ganzer Lebenskreis — der grosse dunkle Urwald einer chilenischen Insel im Stillen Ozean, ihre pädagogisch fein und sicher führenden

Eltern, und schliesslich die in der nahen Stadt liegende Schule — unsere Mädchen mit dem romantischen Zauber des Fremden anziehen. Abgesehen davon hat dann aber diese flotte Hannelore all ihren jungen Freundinnen auch sehr viel Wertvolles zu sagen. Das Buch ist jeder Jungmädchenbibliothek zu empfehlen. E. M.

*Die Reise nach Ostende* von Lisa Tetzner, mit Zeichnungen von Walter Binder, Preis Fr. 4.50, Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

Der karge Tessinerboden konnte von jeher nicht all seine Bewohner ernähren. Viele wandern aus und suchen im Ausland Arbeit und Verdienst. Das Buch schildert den Auszug eines solchen Arbeitertrupps. Die stets für die Ferne schwärmende sechzehnjährige Letizia begleitet denselben zur Besorgung der Hausgeschäfte. Die Ferne und ihr reiches Erleben schafft in ihr wertvolle innere Wandlungen. Schade, dass das gute Motiv etwas schwach und ältlich und, besonders in den Zeichnungen, schülerhaft unbeholfen behandelt wird. Das Buch wird darum in der Reihe der heutigen Jungmädchenbücher kaum die Konkurrenz aushalten können. E. M.

*Mädchenart* von Dr. Maria Beermann. Einige Blicke in die Welt des Mädchens. Heft 4 der „Schriften zur Erziehungsberatung und Familienpädagogik“. 152 S. mit Bildern in Kunstdruck, schön kartoniert Rm. 1.80. Franz Borgmeyer, Verlag, Hildesheim.

Das wertvolle Bändchen hält in bunten Bildern, die aus Vergangenheit und Gegenwart aufgegriffen sind, Mädchen dasein und -sosein fest. Es zeigt allen jenen, deren Führung junge Mädchen anvertraut sind, wie wichtig es bei der stets aufs Ganze

gerichteten Natur der Frau ist, das Mädchen in den einzelnen Lebenslagen als Ganzheit zu sehen und zu berücksichtigen, wie notwendig es ist, es bei seiner natürlichen Fülle und Mannigfaltigkeit zur Sauberkeit und Ordnung zu erziehen, damit sich die geschöpfliche Natur des Mädchens ungebrochen entfalte und ein schönes Gefäss für das Wirken der Gnade Gottes sei. Das Büchlein steigt von mannigfaltigen Bildern des Lebens zum natürlichen und übernatürlichen Vorbild auf. Es zeichnet die see-lische Frauenart so wahr und klar, wie kaum ein zweites. E. M.

*Licht im Haus*, ein Wort für Mädchen ins Leben, von Marga Müller, Verlag Ars sacra Josef Müller, München.

In der bekannt kunstvollen Ausstattung des Ars-sacra-Verlages spricht das kleine Büchlein als gute Freundin zu unsern jungen Mädchen. Es zeigt ihnen den letztlich eigentlichen Beruf der Frau am Leben auf: Heute erst recht mildes, sonntägliches Licht zu sein und zu breiten, wo immer es das Leben hinstellt — mitten hinein in unsere werktägliche, aller Besinnlichkeit und Poesie bare Gegenwart. E. M.

*Die kleinen Drillinge*, ein Kinderleben in zweifarbigen Bildern und Versen von Helene Eissler und Marie Krauss. 64 S. in grosser Schrift für das erste Lesealter, gebunden 85 Pf.

Ein allerliebstes Kleeblatt, diese Drillinge! Fromm und brav, ja, aber auch übermütig und krakeelend, echt kindhaft. Diese „Drillinge“ dürften bald die Lieblinge unserer kleinen Fünf- bis Siebenjährigen sein. E. M.

## Mitteilungen

**Sektion Luzern.** Donnerstag, den 10. Dezember, nachmittags 2.15 Uhr, findet die vierte Freie Zusammenkunft dieses Jahres in der „Post“ statt. Hr. Sek.-Lehrer X. Schaller wird im Zyklus „Die Lehrerpersönlichkeit“ über „Der Lehrer und der göttliche Kinderfreund“ sprechen und uns eine jener Weihestunden schaffen, die lange nachwirken. Die freundliche Einladung zur Zusammenkunft geht an alle katholischen Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde von Stadt und Land.

**Sektion Sursee.** Unsere Generalversammlung findet statt: Mittwoch, den 16. Dezember 1936, im Schulhaus zu Sursee. I. Teil: Geschäftliche Traktanden. Beginn um 1 Uhr. II. Teil: Vorträge: Beginn 2 Uhr. H. H. Karrer, Luzern: Die christliche Situation und Aufgabe der Gegenwart. — Herr Dr. Bossardt, Sursee: „Katholische Kirchen im Lichte der Baustile.“ Mit Lichtbildern.

Wir laden heute schon alle freundlich zur Versammlung ein. Ebenso sind uns willkommen die Mitglieder der Nachbarsektionen. Die beiden Referenten garantieren uns einen lehrreichen Tag. Auf Wiedersehen. Der Präsident: Fr. Steger.

**Sektion Toggenburg.** Die lange hinausgeschobene Sektionsversammlung ist nun endgültig auf Donnerstag, den 3. Dezember 1936, nachmittags 13.45 Uhr, in den „Hirschen“, Bütschwil, angesetzt. Nachdem unser Referent, Herr Seminarlehrer Keel, Rorschach, leider unerwartet früh von einer heimtückischen Krankheit dahingerafft wurde, konnten wir als neuen Referenten Herrn Prof. Dr. Hans Dommann, Littau, gewinnen, der von uns eifrigen Lesern der „Schweizer Schule“, als deren Hauptredaktor, bestens geschätzt ist. Er spricht über: „Zeitgeist und christlicher Geist in Erziehung und Schule“. Es ist dies ein Thema, das